

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 12.

Winnenden, Dienstag den 2. Februar

1886.

Aufnahme in das K. Armenbad.

In dem Kgl. Armenbade werden je nach Umständen
1) freies Bad mit unentgeltlicher Verpflegung im K. Badspital
„Katharinenstift“ oder
2) freies Bad ohne Aufnahme ins Katharinenstift und zwar entweder
a. mit einem Gratial von Nr. 18, oder
b. ohne Gratial
gewährt. Für die hierbei in Betracht kommenden Umstände sind die bei der
K. Badverwaltung einkommenden Gesuche maßgebend. Letztere sind
spätestens bis 1. März d. J. porto frei und stets nur durch Ver-
mittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer
Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, an die K. Badver-
waltung in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeindeväterlichen, oberamtlich beglau-
bigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe
des Bittstellers,
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbs-
Verhältnisse,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung ver-
pflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für
den Gebrauch der Baderkur nicht oder nicht vollständig unter-
stützen können,
 - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde
Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht
vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heim-
reise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

Da diese gemeindeväterlichen Zeugnisse sehr häufig nicht
vorschriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Er-
gänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so
hat die Königl. Badverwaltung 1881 ein Formular für ge-
meindeväterliche Zeugnisse ausgearbeitet. Bis jetzt war dasselbe
nur von der W. Kohlhammer'schen Druckerei aus Stutt-
gart zu beziehen. Es dürfte sich aber empfehlen, daß auch die
Druckereien der Bezirksblätter sich um dessen allgemeinere Ver-
breitung annehmen.

Sobald ist das Gesuch zu belegen:

- 2) mit einem genauen ärztlichen Krankenberichte und
nicht mit einem gewöhnlichen sog. Zeugnisse und zwar

a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern
auch über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Er-
krankung, sowie über die seitherige Behandlung und
den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst
richtigen Beurtheilung des Falles nöthigen Einzelheiten alle genau
zu enthalten;

b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gefehmäßigen
Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören nicht von
einem solchen sondern muß von einem approbierten Arzte
bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschlie-
fung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung zu Hause ab-
zuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfanden würde, könnte nur
gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung
der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung
in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des
Aufenthaltes im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon ab-
hängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem That-
bestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend ge-
funden werden. Genaue Ausfertigung, namentlich der ärztlichen
Krankenberichte, ist daher notwendig und im eigenen Interesse
der Kranken gelegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit er-
wartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören,
oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre,
keine Zeugnisse ausstellen.

Die Kgl. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung
mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche,
welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben
bezeichneten Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und bloß in be-
sonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben be-
zeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht mehr berücksichtigt
werden.

Den 15. Januar 1886.

K. Bad-Verwaltung.

Nevier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 5. Februar aus dem Un-
treuhau (nahe dem Stöckenhof) Nm.: 11 buchene,
17 birchene, 24 erlene, 15 aspene, 187 forchene Prügel,
7 dto. Anbruch; Wellen: 2400 buchene, 260 birchene,
250 erlene, 1370 gemischte, 3050 forchene.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben im Schlag.

B ü r g.

Brenn- und Stammholz-Verkauf.



Am nächsten Freitag den 5. Febr.,
Vormittags 9 Uhr werden aus hiesigem Ge-
meindewald Gißibel 56 Nm. buchene, eichene
und forchene Scheiter und Prügel, 1800 dto.
Wellen und 19 Stück eichene und forchene

Nutzholzstämme gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber einge-
laden sind. Zusammenkunft im Schlag.

Die Herren Ortsvorsteher von Baach, Höfen und Herdtmannsweiler
wollen dieses in ihren Gemeinden zu Gunsten ihrer Einwohnerschaft be-
kannt machen lassen.

Am 30. Januar 1886.

Gemeinderath.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Eichen-Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald „Rothenhühl“ zwischen Herdtmanns-
weiler und Waldbrems
am Freitag, den 5. Februar d. J.



W 2,3 43 eichene Stämme I. bis IV. Klasse, mit
zusammen 71 Festmeter, worunter auch
schönes Rüfer- und Glaserholz,
5 Nm. eichene Scheiter zu Nutzholz tauglich,
142 Nm. dto. Anbruchholz,
10 Mahden eichenes Reißach und 30 bu-
chene Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag hinten gegen Waldbrems hin.
Waiblingen, den 27. Januar 1886.

K. Hofkammeramt
Gussmann.

Verlobungs- und Hochzeitsbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der
E. Huss'schen Buchdruckerei.

Revier Winnenden.
Holz-Verkauf.



Am Samstag, den 6. Februar, Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Untrenhan 70 Loose unaufbereitete gemischte Buchen- und Föhrenstangen.
Zusammenkunft im Schlag.

Revier Reichenberg.
Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 4. Febr. aus Brenntenhan, Abth. vord. Wolfsklinge: Km.: 1 eichene Prügel, 173 buchene Scheiter, 198 dto. Prügel und Klokholz, 2 birken Scheiter und Prügel, 5 birken, 4 erlene Koller, 9 erlene Prügel, 19 Anbruch; Wellen: 10 eichene, 3240 buchene, 70 birken und 100 erlene sammt Schlagraum.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.
Schluß des Verkaufs im Badwirthshaus in Rietenau.

Revier Unterweiffach.
Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 3. Februar, Morgens 9 Uhr im Lamm in Lippoldsweiler aus Thänisklinge, Abth. Winterfrau bei Däfern, Oshenhau, Abth. Bühl und Eichwald am Ebersberg: Km.: 5 eichen Anbruch, 14 buchene Scheiter, 22 dto. Prügel und Anbruch, 8 Nadelholz-Scheiter und 267 dto. Prügel und Anbruch.

Kohrbronn, O.A. Schorndorf.
Eichenstammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 5. Februar d. J., Mittags 12 Uhr werden im Kohrbronner Gemeinewald 21 Eichen mit 34 Fm. und von 2-8 Meter Länge und mittlerem Durchmesser von 45 bis 92 Centimeter, mehrere I. Klasse, verkauft. Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Schultheiß Jlg.

Winnenden.
Fahrruß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der **Johann Jakob Krumm, Webers Wittwe** dahier, wird die vorhandene Fahrniß nemlich:
Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Frauenkleider, Betten und Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr,
etwas Dinkel, Stroh und Holz am

Donnerstag, den 4. Februar d. J.,
von Morgens 1/2 9 Uhr an
im Hause der Verstorbenen, an der Leutenbacher Straße, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden, den 30. Januar 1886.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.
Verakkordirung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete vergibt im Submissionswege die Grab-, Zimmer-, Gypser- und Glaserarbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses. Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden, und wollen Liebhaber ihre Offerte längstens bis **Samstag, den 6. Febr.** einreichen.

August Kull.

Winnenden.
Ein Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, wird bis Lichtmeß gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.
Auch hat derselbe ein
Logis
mit allen Erfordernissen zu vermieten.

Homeriana-Thee.
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen

Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von
A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Winnenden.
Reinwollene doppelbreite schwarze Cachemir

in 25 Qualitäten Mk. 1,20—4,20 per Meter
empfehle mit dem Bemerken, daß ich diesen Artikel sehr preiswürdig und entschieden billiger als die Detailreisenden verkaufe. Ich bitte um geneigten Zuspruch ergebenst.
Gustav Mildenerger.

Winnenden.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus Anlaß der Verlassenschaftstheilung der **Johann Jakob Krumm, Webers Wwe.** wird am

Donnerstag, den 4. Februar l. J.,

Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:
1/3 an einer 2stöckigen Behausung und Scheuer an der Leutenbacher Straße mit
61 qm Garten hinter dem Haus,
8 a 96 qm Acker im Hohengraben,
8 a 85 qm Acker allda,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.
Veit Merzbacher und Abraham Oppenheimer,
beide von Dehringen, bringen nächsten

Dienstag, als am Lichtmessfeiertag, d. 2. Febr. 1886
auf dem Rathhaus in **Wirkmannsweller** Nachm. 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich die von **Johs. Kögel** vom Burthardtshof erworbene Liegenschaft zum Verkauf und zwar:

Die Hälfte einer zweistöckigen
Behausung
mit Scheuer, Stallung und Keller; ferner:
53 a 31 qm Acker im Sieberhof,
39 a 54 qm Acker im Sieberhof,
24 a 78 qm Acker und Baumwiese auf dem Stöckach,
7 a 53 qm Acker im Sieberhof,
22 a 74 qm Acker im hintern Stöckach,
8 a 49 qm Acker, Baumacker und Debung im Sieberhof,
7 a 85 qm Acker, Baumacker und Debung im Sieberhof,
12 a 07 qm Acker im Sieberhof,
15 a 66 qm Acker im Sieberhof,
40 a 06 qm Acker im Sieberhof und
17 a 51 qm Baumwiese im hintern Stöckach,
wozu Liebhaber einladet.
Den 28. Januar 1886.

Rathsschreiberei.

Du sollst und mußt lachen

oder
Die besten Witze und Anekdoten.
Zur Erheiterung in allen Kreisen. Ferner
Der kleine Herenmeister
oder **Posto als Zauberfunkler.**
Ausführliche Anweisung, die neuesten und interessantesten Kunststücke selbst und leicht ausführen zu können.
Beide Werke zusammen für nur 1 Mark.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages, (auch in Briefmarken) oder Postnachnahme von
H. Haake,
Export-Buchhandlung in Bremen.

Winnenden.
Dürre Lohkäse

sind zu haben bei
G. Eppinger,
Holz-, Coaks- und Kohlenhandlung.

Winnenden.
Empfehlung.

Koffer von 6 Mark an empfiehlt
W. Gross.

Winnenden.
Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er die Führung des Leichenwagens von **6 Mk.** auf **3 Mk. 50 Pfg.** heruntergesetzt hat.
Gottlob Weigle.

Winnenden.
12 a 71 qm Acker im Seizlesbrunnen verkauft **Frau Manz Wwe.**
Liebhaber hiezu sind auf **Donnerstag** den 4. Febr., Abends 7 Uhr zu **Herrn Metzger Schleher** eingeladen.

Wöchentliche Rundschau.

Der Beschluß des Reichstages, daß die von der königl. preussischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Untertanen nach ihrem Umfange und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind, fand im preussischen Landtage keine Zustimmung, dort billigte die Mehrheit (Fürst Bismarck selbst trat energisch für die Ausweisungen ein) das Gebahren der preussischen Regierung, ein solches Verfahren darf einen auch gar nicht wundern, wenn ein Antrag auf geheime Abstimmung bei den Landtagswahlen nur eine Minderheit zu erlangen vermag. Die nationalliberale, auch deutsche Partei genannt, ist vollkommen von der konservativen Partei beherrscht, resp. von dem Fürsten Bismarck, daß sie zu jedem Schleppträgerdienst bereit ist. Der Kampf gegen das Branntweinmonopol nimmt nicht nur bei uns, sondern besonders auch in Preußen an Bedeutung zu, und selbst Fürst Bismarck macht sich schon mit dem Gedanken vertraut, daß er sich eben durch Matrikularbeiträge der einzelnen Bundesstaaten behelfen müsse.

Graf Andrassy, früherer österreichischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen hat im ungarischen Oberhause gegen die gegenwärtige österreichische Orientpolitik sich sehr scharf und deutlich ausgesprochen, er ist nicht für unhaltbare Zustände, für erbärmliche Flickarbeit, sondern er wünscht gute und dauerhafte Zustände zu schaffen. Das Ministerium Salisbury unterlag am Mittwoch mit 329 gegen 250 Stimmen der liberalen Opposition, und diese wäre auch siegreich gewesen, wenn die 76 Parnellites sich der Abstimmung enthalten hätten. Von der Klugheit und Festigkeit, welche man dem Ministerium Salisbury in Betreff seiner auswärtigen Politik so gerne nachrühmt, hat es auf dem Gebiete der inneren Politik auch nicht die geringste Spur gezeigt. Der Rücktritt ist von der Königin angenommen und Gladstone mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut worden.

Dieser englische Ministerwechsel wird niemand willkommener sein, als dem griechischen Ministerpräsidenten Deljannis, derselbe wird jedoch seine Ministerpräsidentenstelle höchstens um eine Woche verlängern können, denn das Spiel, wie es Serbien und Griechenland gegenüber den Großmächten treiben, kann doch nicht mehr länger fortdauern, hier kann man sagen, die Maus spielt mit der Katze, aber nicht die Katze mit der Maus.

Im Geschäftsleben ist noch keine Besserung eingetreten.

Landesnachrichten.

Stuttgart. Ein Ehescheidungsprozeß gelangte dieser Tage auf ganz eigenthümliche Weise zur Erledigung. Ein Ehepaar trennte sich vor drei Jahren, da sich der Mann fortgesetzter Mißhandlungen seiner Frau schuldig gemacht hatte. Da die Frau eine hübsche Erscheinung ist, wurden ihr wiederholt Heirathsanträge gestellt und sie entschloß sich eine neue Ehe einzugehen, weshalb sie sich an einen Anwalt wendete, welcher für sie das Scheidungsverfahren einleitete. Die Klage wird eingereicht und vom Gericht ein Verhandlungstermin anberaumt. Als aber der Zustellungsbeamte die Klage zustellen wollte, da erfuhr er, daß der Beklagte schon längst gestorben sei. Die Verwandten des Mannes hatten nämlich unterlassen, der Frau von dem vor etwa einem halben Jahr erfolgten Tod ihres Gemahls Mittheilung zu machen.

Stuttgart, 27. Jan. Ein ungemeines Verhängnis ist der dieser Tage vorgekommene Selbstmord des Kutschers Fischer auf dem Wilhelmplatz. Bei diesem war der des Mords an dem Pfandleiher Reinhardt auf dem Leonhardsplatz angeklagte (von den Geschworenen aber freigesprochene) Kutscherknecht Döttling. Mit dem, wie man glaubt, von Döttling bei dem Fischer geholten Weile wurde Reinhardt ermordet und man vermuthete allerlei, ob Fischer um das Wegholen des Weils gewußt habe oder nicht. Fischer war seit einiger Zeit schwermüthig, und hat sich jetzt selbst entleibt.

Ueber den Lieutenant Kaufmann, der durch das in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember vorigen Jahres von ihm an seinem Kameraden v. Schlutterbach vom Ludwigsburger Trainbataillon verübte Attentat eine traurige Berühmtheit erlangt

hat, wird dem Berl. Tzgl. folgendes geschrieben: Lieutenant Kaufmann entstammt einer sehr wohlhabenden Kaufmannsfamilie aus Dresden. Sein Vater, der frühzeitig starb, hinterließ außer einer reizenden Wittve und einem Söhnchen ein mehr als bürgerliches Vermögen. Nachdem das Trauerjahr abgelaufen, ging die junge Wittve eine neue Ehe ein mit einem höheren Forstbeamten in Oh. in Bayern. Der junge Kaufmann wurde in dem königlichen Kadettenkorps in Dresden untergebracht und nachdem er sieben Jahre daselbst verweilt, nach einem sehr gut abgelegten Offiziersexamen zu dem in Großenhain garnisonierenden 1. sächsischen Husarenregiment Nr. 18 als Lieutenant befördert. Bei seinen Kameraden stand er wegen seines ebenso bescheidenen als liebenswürdigen Benehmens in großer Beliebtheit. Obgleich noch nicht 1 1/2 Jahre beim Regiment, erregte es doch unter seinen Kameraden großes Aufsehen, als sich während eines mehrwöchentlichen Urlaubs Kaufmanns das Gerücht verbreitete, Kaufmann sei zum 12. (sächsischen) Trainbataillon versetzt. R. hatte sich nämlich in eine sehr hübsche Bäckerstochter in seiner Garnison verliebt und derselben in einer für einen Kavallerie-Offizier etwas zu auffälligen Weise die Cour gemacht. Das Gerücht seiner Versetzung zu einem anderen Truppentheil sollte sich bewahrheiten. Da es ihm jedoch beim sächsischen Train nicht behagte, so reichte er sein Abschiedsgesuch ein und trat nach Bewilligung desselben in württembergische Dienste und zwar nach der ausdrücklichen Versicherung maßgebender Persönlichkeiten, ihm später wieder den Uebertritt zu seiner ursprünglichen Waffe, zur Kavallerie, zu ermöglichen, in das königlich württembergische Train-Bataillon, in dem er sich durch das bekannte Attentat unmöglich gemacht. Schon im Kadettenkorps litt er, wie es seine Kameraden nannten, an „momentanem Rappel“, in welchem Zustande er die abenteuerlichsten und gefährlichsten Streiche ausführte. In Großenhain bewohnte er mit einem Kameraden mehrere Zimmer in der Kaserne. Eines schönen Sonntagmorgens, als der mit ihm das Schlafzimmer theilende Kamerad noch im tiefsten Schlafe lag, feuerte Kaufmann im „momentanen Rappel“ zwei Revolverschüsse nach der etwa einen Fuß über dem Kopfe seines Kameraden v. D. hängenden Remontoiruhr ab. Dergleichen Streiche kamen öfter vor und auch der letzte Ueberfall an Lieutenant v. Schlutterbach wird sich wohl auf „momentanen Rappel“ zurückführen lassen.

Vom Lande, 25. Jan. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgt der Landwirth die gegenwärtigen Verhandlungen der Kammer über das Feldbereinigungsgeß. Mit ganz besonderer Genugthuung hat es ihn gefreut, daß der Hauptnachdruck in diesem Geß weniger auf eine Zusammenlegung als vielmehr auf eigentliche Vereinigung gelegt ist. Mit einer Güterzusammenlegung würde der größte Theil unserer Bauern gar nicht einverstanden sein. Die Großbauern haben ja jetzt schon in einzelnen Geßelten vielfach größeres Land an einem Stück; die Kleinbauern aber müssen jederzeit Gelegenheit haben, selbst die kleinsten Güterstücke zu kaufen; bei einer vollständigen Zusammenlegung wäre aber das nicht mehr so leicht möglich. Das einzige, was der Bauer anstrebt, ist die Regulirung der Feldwege; zu jeder Jahreszeit möchte er auf seinen Acker fahren können; damit hängt natürlich auch das Ausheben des Flurzwanges zusammen. Eine andere Richtung und veränderte Lage der einzelnen Güterstücke, welche eine Feldwegeregulirung mit sich bringt, wird sich der Bauer gerne gefallen lassen, obwohl auch das nicht ohne Kampf ablaufen wird, eine Zusammenlegung der Güter aber würde auf großen Widerstand stoßen.

Eßlingen. Die „Eßl. Tzgl.“ schreibt: Wie man auf die billigste Manier von Stuttgart nach Eßlingen gelangt, das mußte vergangene Nacht ein Stuttgarter Droschken-Kutscher zu seinem eigenen Nachtheil erfahren. Derselbe wurde dort von einem Herrn, der zweifellos den letzten Bahnzug verfehlt hatte, zur Fahrt nach Eßlingen gebunden um 12 U., eine Flasche Wein und den Pferden „ein Haber“. Auf Veranlassung des Passagiers stellte der Kutscher bei Hrn. Cittel zum deutschen Kaiser ein, der Herr stieg aus und begab sich — angeblich zum Uebernachten — in den Palm'schen Bau, wohin ihm der Kutscher nachfolgen sollte. Als kurz darauf der Kutscher dort nach seinem Passagier sehen wollte, war dieser nicht zu finden, er war gar nicht dort gewesen, und der Kutscher hatte das Nachsehen!

Großbottwar, 28. Jan. Ein hiesiger Bürger erhielt dieser Tage eine Postkarte mit dem Poststempel Bisingen, O. Ludwigsburg, alwo er eine Tochter im Dienst hatte. In derselben theilte deren Dienstherr den Eltern mit, daß ihre Tochter nach nur viertägiger Krankheit an einer Hirnentzündung verstorben sei. Die durch die unerwartete Todesnachricht in nicht geringe Trauer versetzten Eltern versetzten sich in den genannten Ort. Aber man denke sich die Ueberraschung der Mutter! Als diese nämlich in dem Diensthause ihrer Tochter an der Küche vorbeiging, stand dieselbe frisch und gesund kochend am Herde. Das Ganze war nämlich ein von einer bis jetzt unbekanntem Person ausgeführtes Stübenstück.

Ottmarsheim, 28. Jan. Wie vorsichtig man mit sog. Milchwärmern (die mit Spiritus geheizt zu werden pflegen) umzugehen hat, beweist folgender Fall. Eine hiesige Frau wärmte vor acht Tagen für ihren drei Wochen alten Säugling Milch. Durch ungeschickte Handhabung des Spiritus-Lämpchens erhielten sowohl die Mutter als auch das Kind nicht unerhebliche Brandwunden. Letzteres ist nun infolge der erhaltenen Verletzungen am 26. d. M. gestorben, während erstere krank darniederliegt und voll Kummer über das tragische Geschick ihres Lieblings ist. Die Mutter wird sich noch nebenbei wegen fahrlässiger Körperverletzung und dadurch verursachter Tödtung zu verantworten haben.

Nalen, 29. Jan. In dem benachbarten Hüttlingen spielte sich dieser Tage eine Geschichte ab, welche lebhaft an die Degerlocher Farren-Affaire erinnerte. Es sollte daselbst das Pferd eines Bauern beschlagen werden. Der Hufschmied band daselbst anstatt an ein Halfter an eine Kette. Als sich nun das Pferd etwas nach hinten bewegte und den unbequemen Strick abschütteln wollte, strangulierte es sich selbst und alle Hilfe kam zu spät; es fiel todt zu Boden. Dem Bauern sind dadurch 1000 M. zu Grunde gegangen. Der Volkswitz hat sich bereits über die Sache hergemacht und dieselbe in Knittelversen besungen.

Freudenstadt, 26. Jan. In einem Mühlekanal in Nach wurde gestern der seit zwei Monaten vermisste Postbote Glauner gefunden. In seinen Kleidern fand sich eine Uhr und etwas über 7 M. Geld vor. Eine Posteingahlung von 106 M. wird vermisst. Da allem Anschein nach bloß ein Unglücksfall vorliegt, so wird wohl anzunehmen sein, daß sich das fehlende Geld aus der Tasche herausgespielt hat, was umsomehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, als der Verunglückte etwa 1 Kilometer weit vom Wasser fortgerissen worden ist.

Gestorbene: Seeger, Auguste, Stuttgart; Hach, Pauline, Stuttgart; Eberenz, Christian, Eßlingen—Ellwangen; Schäfer, Georg, Heidenheim; Frey, Elisabetha, Bad Innau; Katzenmayer, Josef, Konstanz-Nagold; Haller, Luise, Weingarten.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Jan. Die Ausschüsse des Bundesraths haben die Berathung des Branntwein-Monopols noch verzögert, da eine Hieherkunft süddeutscher Finanzminister beabsichtigt sein soll. Die Berathung wird voraussichtlich in etwa acht Tagen beginnen.

Ueber das Verhältniß der ohnehin gedrückten Eisenindustrie zum Branntweinmonopol äußert sich ein Fachblatt, die „Eisenztg.“. Das Blatt kommt nach ruhigen Erwägungen zu folgendem praktischen Entschlusse: An Neuanlagen von Brennereien ist im ersten Jahrzehnt nicht zu denken. Die zahlreichen Maschinenfabriken, welche für Brennereien arbeiten, werden daher matt gesetzt und der Betrieb beschränkt sich in der Hauptsache auf Reparaturen. Dadurch wird ein sehr bedeutender Schaden angerichtet, wofür nicht die geringste Entschädigung vergütet wird. Wer sollte noch Lust haben, neue Erfindungen einzuführen, wenn feste Preise für das Erzeugniß vom Bundesrath bestimmt werden? Die Eisenindustrie kann also durch das Monopol nichts gewinnen, sondern nur verlieren.

Ein entsetzliches Geschick traf vor einigen Tagen einen Lehrer aus Sonneberg. Derselbe hatte die Weihnachtsferien bei seinen Angehörigen in Lauscha verbracht und befand sich zur angeordneten Zeit im Eisenbahnwagen auf dem Heimwege nach Köpenick bei Berlin, wo er angestellt ist. Das Koupe war gut geheizt und dem jungen Manne wurde es zu warm, weshalb er

das Wagenfenster öffnete und sich, um sich abzukühlen, zu demselben hinausbog. Aber nach wenigen Augenblicken schon fuhr er entsetzt zurück, denn er hatte plötzlich durch den raschen Uebergang von der Wärme in die Kälte und durch die Zugluft aus beiden Augen die Sehkraft verloren. Mitreisende geleiteten den Bedauernswerthen nach Berlin, und ein dortiger Arzt sandte ihn nach der berühmten Klinik in Halle, wo der Unglückliche Heilung erhofft. Der Fall dürfte für Viele eine ernste Lehre sein!

— Ein schauerliches Verbrechen wird aus Viebrich a. Rh. gemeldet. Als in der Frühe des 25. Januar die bei dem früheren Landwirt und jetzigen Rentner Christian Schneider bedienstete Arbeitsfrau Klös in die an der Wiesbadener Straße gelegene Behausung desselben eintrat, fand sie den 64 Jahre alten Mann mit durchschnittenem Halse und eingeschlagenem Schädel todt im Bette liegen. Der Lage nach zu urtheilen, hatte der Ermordete die rechte Hand seinen Angreifern gegenüber zur Abwehr erhoben. Der im Schlafzimmer befindliche Schrank war erbrochen, doch fanden sich noch mehrere Gold- und Silbermünzen in demselben vor. Einen Anhaltspunkt über die Zeit, zu welcher die That verübt worden, giebt die auf dem Schrank stehende Standuhr, die von den Mördern beim Erbrechen des Möbels schieß wieder die Wand gedrückt worden und infolge dessen auf einigen Minuten nach 2 Uhr stehen geblieben war. Im Hofe wurden im Schnee Fußspuren entdeckt, die darauf schließen lassen, daß die grausige That durch zwei Personen verübt worden ist. Schneider war ein etwas sonderlicher Mensch, der unter Vormundschaft stand und in seinem Hause sowohl ohne Angehörige, als auch ohne Bedienung wohnte. Man nimmt an, da die Haus- und Zimmerthür nicht gewaltsam erbrochen sind, daß die Verbrecher sich während des Tages in das Haus Eingang verschafften, sich hier verbargen und dann zur blutigen That während der Nacht schritten. Nach verübter That haben sich die Mörder jedenfalls über den Hof durch Scheuer und Garten nach dem dicht in der Nähe gelegenen Schloßpark entfernt. Noch im Laufe des Tages fanden mehrere Hausfuchungen statt, die jedoch erfolglos blieben. Der Ermordete ist vor längerer Zeit wiederholt Gegenstand des Tagesgesprächs gewesen, als er durch den freigiebigen Ausschank geistiger Getränke Veranlassung zu lärmenden Auftritten gegeben hatte und später der Irrenheilanstalt Eichberg übergeben wurde. Da jedoch ärztlicherseits keine Geistesstörung festgestellt werden konnte, wurde Schneider halb entlassen, dann aber auf Antrag seiner Verwandten unter Vormundschaft gestellt. Seitdem war es sein eifrigstes Bemühen, sein auf 250- bis 280,000 M. geschätztes Vermögen seinen Verwandten nicht zukommen zu lassen. Der kinderlos gebliebene Wittmer soll zu diesem Zwecke eine zweite Heirath in Aussicht genommen haben. Auch hatte er durch den Rechtsanwalt Frey in Wiesbaden bei dem Reichsgericht in Leipzig einen Prozeß um Aufhebung der Vormundschaft angestrengt, in dem auf den 9. März Termin anberaumt war.

Heidelberg, 27. Jan. Gestern Abend wurde ein Schustergeselle dahier verhaftet, welcher seine Geliebte, ein Dienstmädchen, auf der Straße vor dem Bayerischen Hof erstechen wollte, was ihm aber nicht gelang. Nachdem der erste Stich infolge einer Bewegung des Mädchens fehlgegangen, wurde er an einem ferneren durch eine dritte Person verhindert, worauf er die Flucht ergriff, und erst später in seiner Wohnung aufgefunden wurde. Des Nachmittags soll er dem Mädchen, welches nichts mehr von ihm wissen wollte, schon mit „Kaltmachen“ gedroht haben, was dasselbe aber nicht sehr ernst auffaßte, bis es sich des Abends von dem Ernst der Drohung überzeugen mußte.

Wiesbaden, 28. Jan. Wie der „Rh. Kur.“ erfährt, liegen gegen die in Darmstadt ergriffenen, gestern hier eingelieferten Individuen den Viehwärter Zöllner von Fehlsheim und Wallmann so schwere Indizien vor, daß kein Zweifel mehr darüber herrschen kann, daß die beiden den Rentner Christian Schneider in Mosbach-Biberich ermordet haben. Dieselben haben sich seit längerer Zeit in Mosbach und Umgegend aufgehalten und am Montag früh Kleidungsstücke, die als dem in der Nacht vom Sonntag auf Montag Ermordeten gehörig festgestellt worden sind, in der in der Gaskeller Gemarlung befindlichen Wohnung des

ebenfalls verhafteten Franz Albrecht zur Aufbewahrung gegeben. Der vierte Mordgeselle ist heute in Darmstadt ebenfalls verhaftet worden, so daß sich jetzt die ganze Bande in den Händen der Justizbehörde befindet. Die drei ersteren haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Wien, 29. Jan. Wie die Polit. Korrespondenz meldet, sollen die Geschwader und Schiffe der europäischen Mächte von Morgen an in der Suda-bucht vor Kreta eintreffen. Das britische Kabinett habe die Weisungen bereits ergehen lassen und sei von den Kabinetten benachrichtigt worden, daß auch sie die Befehle erteilt hätten. Die europäische Flotte werde ungefähr 20 Schiffe umfassen.

Klausenburg, 27. Jan. In Radna, (Siebenbürgen) sind nahezu 90, in Lippa 200 Häuser überschwemmt und mehrere Joch Felder unter Wasser. In Lippa stürzten ca. 50 Gebäude ein; die Eisstauung in den Gassen bedroht die Stadt mit weiterer Katastrophe. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da die Einwohner sich weigern, die Wohnungen zu verlassen; es erfolgten die Delogierungen theilweise durch die Gendarmerie.

Konstantinopel, 26. Jan. Das Rundschreiben der Pforte an die Vertreter bei den Mächten behufs Herbeiführung der Abrüstung Griechenlands verweist zunächst auf die fortgesetzten Kriegsrüstungen Griechenlands und die Schritte der Mächte in Athen. Es erinnert an die auf das Verlangen Europas von der Türkei bereits gebrachten Gebietsopfer, welche die äußerste Grenze der möglichen Konzessionen bilden; es erklärt, daß so sehr sie Geduld und Friedensliebe bewiesen, die Wahrung ihrer Rechte wie die Sorge für ihre Interessen ihr gebieten, bei der geringsten Provokation die Herausforderung Griechenlands anzunehmen. Ihre Ehre würde sie hiezu zwingen. Die Pforte macht Griechenland für die Folgen, sowie für den schweren Nachtheil der Haltung Griechenlands für die Türkei verantwortlich, welcher Nachtheil eine Kompensation erheische. Das Circular schließt: Bevor die Türkei zu diesem äußersten Mittel greift, appelliert sie an die Mächte, durch kategorische Erklärung die Demobilisierung der griechischen Truppen zu verlangen.

Konstantinopel, 27. Jan. In Kreta ist eine Anzahl schwerer Geschütze und Torpedos mit Kriegsmaterial ausgeschifft worden.

London, 26. Jan. Die Times hofft, die an Griechenland gerichtete Warnung werde sich als hinreichend erweisen, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern; wenn nicht, werde der griechischen Regierung bald begreiflich gemacht werden, daß die Großmächte Europas nicht mit sich scherzen lassen.

Madrid, 27. Jan. Der Herzog von Sevilla, welcher sich am 25. ds. vor dem Kriegsgericht wegen seines ungebührlichen Benehmens gegen die Königin-Regentin zu verantworten hatte, ist auf Grund des Beschlusses des Kriegsgerichts in der Armee-Rangliste gestrichen worden.

Nobez (Departement Aveyron), 27. Jan. Die Grubenarbeiter von Decazeville stellten die Arbeit ein; die Zahl der Streikenden beläuft sich auf zweitausend. Direktor Watrain wurde aus dem Fenster geworfen und durch Fußtritte getödtet. Zur Herstellung der Ordnung sind 700 Mann Militär nach Decazeville abgegangen.

New-York, 22. Jan. Ein heftiges Unwetter, verbunden mit einem Orkan, hat an den Pazifik-Abdachungen, westlich vom Felsengebirge, seit Sonntag gewüthet. Es ist der heftigste Sturm, dessen man sich in San Francisco erinnert. Er erreichte seinen Höhepunkt am Mittwoch, als er eine Geschwindigkeit von 82 Meilen per Stunde entwickelte. Häuser wurden entdacht, schwache Gebäude niedergeweht, Kirchtürme zertrümmert, sämtliche Telegraphenposten hingestreckt, Wagen von den Eisenbahnschienen geschleudert und das Gebäude des „Mechanic's Institute“ theilweise zerstört. Mehrere Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Schwere Regengüsse überschwemmten die Keller, sprengten die Abzugskanäle und unterspielten an vielen Stellen den Eisenbahndamm. Von den Schiffen im Hafen hat man noch nichts gehört, da es schwierig ist, Nachrichten aus San Francisco zu erlangen, ausgenommen über Sacramento, wo die Telegraphendrähte unbeschädigt geblieben sind.

— General Russel Tayer, im Dienste der Ver. Staaten, hat einen Ballon erfunden, von welchem aus er möglich ist, explodierende Bomben auf feind-

liche Festungen, Lager oder Städte zu werfen. Das Artilleriedepartement der Ver. Staaten will zur Prüfung dieser neuen Erfindung einen Ballon von 30 m Durchmesser, 120 m Länge und 50 Tons Tragfähigkeit bauen lassen.

Verschiedenes.

— Das Jrkf. Jnt. Bl. erzählt folgende rührende Geschichte: Eine kleine Schülerin einer höheren Lehranstalt wollte ihrem Vater zum Geburtstagsfest eine unerhoffte Freude bereiten und übte heimlich den Festschritt aus dem Profeten ein. Der Geburtstag kam, aber die kleine Klavierspielerin lag krank im Bett. Es that ihr im Herzen weh, dem geliebten Vater die zuge dachte Freude nicht bereiten zu sollen; leise stand sie aus ihrem Bette auf, kleidete sich halb an, und während die Eltern beim Mittagsmahl saßen schlich sie in das sog. gute Zimmer und intonirte den Marsch. Die Eltern eilten herzu, der Vater lauschte entzückt den Tönen, beim letzten Akt schloß er sein Kind in die Arme, drückte es ans Herz, und als er es auf den Stuhl zurücksetzte, that es einen Seufzer — ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

(Nachahmenswerth.) Ein praktisches Mittel der Bestrafung wendet der Vorsteher einer stadtherrnischen Mittelschule an. Wurden da leztthin zwei seiner Anstaltszöglinge beim Rauchen erlappt. Der Direktor ließ sie nach dem Essen in sein Arbeitszimmer kommen, verabsolgte jedem der beiden eine Cigarre von ganz besonderer Stärke und diese mußten sie bei ihm — zu Ende rauchen! Den beiden Burschen wurde es natürlich weh und bange, bis — die Katastrophe eintrat. Das Rauchen aber soll ihnen gründlich verleidet worden sein.

Gemeinnütziges.

(Soll man die Pferde Morgens oder Abends putzen?) Diese Frage beantwortet ein größerer Grundbesitzer aus Braunschweig dahin: Ich lasse schon seit langer Zeit meine Arbeitspferde anstatt Morgens, bereits Abends putzen und am Morgen nurbürsten. Ich überzeugte mich nach diesem Verfahren, daß die Pferde während der Nacht eine vollkommene Ruhe genießen und insbesondere, daß dieselben am Morgen weit weniger Erkältungen ausgesetzt sind, als bei dem Putzen am Morgen. Die Anwendung des Striegels veranlaßt eine starke Reizbarkeit der Haut, und diese wird umsomehr Veranlassung zu Erkältungen geben, als der wärmeren Stallluft unmittelbar die Einwirkung der kalten Außenluft folgt, während beim Putzen am Abend der Hautreiz während der Nacht aufgehoben ist. Es sei diese Neuerung daher allen Pferdebesitzern zur Beachtung und Nachahmung empfohlen.

Schiffsbericht der Ned Star Line.

Philadelphia, 22. Jan. Der Postdampfer Zeeland, Kap. Desmet, ist von Antwerpen angekommen.

Antwerpen, 23. Jan. Der Postdampfer Switzerland, Kap. Buschmann, ist von New-York angekommen; der Postdampfer Waesland, Kap. Webersweg, ist nach New-York abgegangen.

New-York, 23. Jan. Der Postdampfer Rhynland, Kap. Jamison, ist nach Antwerpen abgegangen.

New-York, 28. Jan. Der Postdampfer Belgienland, Kap. Beynon, ist von Antwerpen angekommen.

Antwerpen, 29. Jan. Der Postdampfer Pennland, Kap. Weyer, ist von New-York angekommen.

Winnenden.

Berichtigung.

Mache hiemit bekannt, daß der Zentner Heu nicht 3 Mt. 40 Pf. und 3 Mt. 20 Pf., wie aus dem Fruchtpreis vom vorigen Samstag zu ersehen ist, sondern 4 Mt. 40 Pf. und 4 Mt. 20 Pf. kostet.

Louis Krautter,
Baagmeister.

Ungefähr

8—10 Ctr. Heu

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.